

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 R. 15 S. außerhalb des Bezirks 1 R. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 70.

Wittwoch, den 20. Juni 1894.

11. Jahrg.

Amliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Heugras-Verkauf.

Am Montag, den 25. Juni d. J.
nachmittags 2 1/2 Uhr

wird der Heugrasertrag der städtischen Lauten-
hofwiesen an Ort und Stelle im Aufstreich
verkauft. Zusammenkunft bei der Brach-
hold'schen Sägmühle.

Stadtpflege: Kometsch.

Turnverein Wildbad.

Nächsten Samstag, 23. d. M.
abends 8 1/2 Uhr

Versammlung im
Lokal.

Der Vorstand.



Gesucht auf 1. Juli

ein anständiges

Kindermädchen.

Näheres bei der Redaktion.



Einen bereits noch neuen

Kinderwagen

hat um sehr billigen Preis
zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Stelle-Gesuch

als:

Zimmermädchen oder Kellnerin.

Eintritt kann sofort geschehen.

Wer? sagt die Redaktion.

Den verehrl. Einwohnern Wildbads wie
auch den tit. Kurgästen empfiehlt sich im

Aleidernähen

auf's beste

Marie Rufwied,

Tochter des Briefträgers Rufwied,
König-Karl-Straße 116.

Rhenser Wasser.

Natürliches Mineralwasser, ohne jeden
künstlichen Zusatz, ärztlich bestens empfohlen,
in diätischer Hinsicht sehr zu empfehlen, be-
lebt Appetit und Verdauung, auf verschiedene
Ausstellungen prämiert.

Niederlage bei:

Chr. Batt.

Wildbad.

Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag der Erben des verst. Jakob Friedr. Bolz, Waldschützen Witwe hier
kommt folgendes Grundstück:

Parz. 641 — 17 ar 64 qm Acker im Spießfeld mit Scheuernanteil auf Parz. 639
am Samstag, den 23. d. Mts.

vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum erstenmal zum Verkauf, wozu
Liebhhaber eingeladen sind.

Den 19. Juni 1894.

Ratschreiberei: Bäkner.



empfehl

Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf- Tabake

Carl Wilh. Bott.

Große Auswahl!

Damen-, Mädchen- und
Kinder-Schürzen

ausnahmsweis billig bei

G. Rieginger.

Vorhang-Stoffe

in weiß

per Meter) von 15 S. an

in schmal)

per Meter) von 60 S. an

in breit)

bis zu den feinsten empfehl

Frau Luise Bolz,

Hauptstr. 130.

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehl

Christ. Pjan.

Vorzügliches

Galatoel

empfehl

Emil Ruf.

Wildbad.

Neue gelbe Kartoffel

empfehl

Chr. Batt.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat P. Liebig.

Mittwoch, den 20. Juni 1894.

11. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Der Vetter.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Roderic Benedix.

Donnerstag, den 21. Juni 1894.

Keine Vorstellung.

Freitag, den 22. Juni 1894.

12. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Pension Schöller.

Schwank in 3 Akten von Carl Laufs.

Anfang 7 1/2 Uhr.



Das Colonialwaren-, Delicatessen-, Flaschenwein- & Cigarren-Geschäft



von

Chr. Brachhold

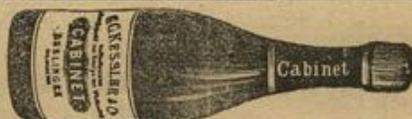


81B König-Karl-Strasse 81B
vis-à-vis dem *Wildbader Anzeiger*

empfiehlt

in frischester bester Ware,
bei prompter Bedienung und reellen Preisen.



Colonialwaren :	engl. Artikel :	div. Conserven :	direkt import. Käse	Flaschenweine :
Cafés roh u. stets frisch gebrannt in reicher Auswahl. Chocolade : Marke: Waldbaur " Suchard. Cacao Waldbaur Van Houten u. Zoon in frischester Ware direkt bezogen. Thee von der neuesten Ernte in verschiedenen Preislagen, div. Gewürze ganz u. rein gemahlen, div. Suppenartikel offen, Knorr's Suppenartikel in Paqueten und Knorr's Suppentafeln à 20 u. 30 Pfg.	Saucen, Marmeladen, engl. Senfmehl Piccalilly, engl. Tafelsalz, Cayenne Pfeffer, gem. in Gläser à 30 gr. engl. Bisquits direkte Importation von Huntley und Palmers, London in 7 verschiedenen Sorten.	Erbisen, Bohnen, Champignons, Perlzwiebeln, Trüffeln, Compôt-Früchte in Gläser u. Büchsen, Oliven in Gläser, Capern, Essiggurken, Mixed Pickles, Sardinen in Oel von: Pellier frères, Theysonneau, Bouvais Flon, Hummern, Liebigs Fleischextract, Anchovis Paste, Ox Tonques Libby holl. Sardellen.	in nur feinst. Ia Qualität und echter Ware : Edamer- Käse Emmenthaler- " Glarner-Kräuter- " Limburger- " (Alpenware) Münster- " Parmesan- " Romadour- " Roquefort- "	Badische- u. Pfälzer-Weine, Rhein- u. Mosel- " Bordeaux- " Spanische u. Griechische Weine, Italienische Weine von der deutschital. Weinimportgesellschaft Daabe, Donner, Kinen u. Co. Frankfurt a. M., Vermouthwein Marke Bellardi u. Co. Torino. Heidelbeerwein; direkt importierte Ung. Weine in 4 Sorten à 3 verschiedenen Flaschengrößen. Sämtliche Weine stammen aus den renommiertesten Häusern, welche sich schon längst eines guten Rufes dadurch erfreuen, dass sie nur naturreine Weine in vorzügl. Güte zu den billigsten Preisen in den Handel bringen.
				 Deutsche Schaumweine. G. C. Kessler u. Co. Nachfolger Esslingen "Alleinverkauf für Wildbad." M. Müller Eltville, Patent Reihlen Stuttgart. Franz. Champagner, Moët u. Chandon Epernay. Heidsieck u. Co. Reims.

Fleisch-Extract MAGGI  zu 12 und zu 8 Pfennig ergibt augenblicklich eine ebenso stärkende als wohlschmeckende Kraftbrühe und ist sowohl in einz. Portionen wie auch in ganz. Büchsen zu haben

Südf Früchte:

Bordeaux Pflaumen, frz. Prünellen (Pistolles) Califat-Datteln, Kranzfeigen, neapol. Haselnüsse, Citronen u. Orangen.

Spirituosen u. Liqueure

wie:

Arac, Rum, deutsch Cognac, frz. Cognac von Dubois Lizée u. Co. und J. A. S. Hennessy u. Co. in Cognac, Heidelbergeist u. Cognac in kleinen Reisefläschchen mit Schraubverschluss.
Berliner Getreide-Kümmel, Chartreuse, Maraschino, Whisky's versch. Marken etc. etc.
Estragon u. Weinessig — Reine Tafelöle — Gelatine weiss u. rot. div. Senfe in Gläser.

Mehle:

Kartoffelmehl, Stärkmehl, Maizena-, Mondamin-, Panier- und Mutschelmehl.



Reichhaltiges Cigarren-Lager

von den ersten Bremer, Hamburger und Mannheimer Firmen,
Havana Importen.
Grosse Auswahl in Mexico-Cigarren, worunter
Mexico Cigarillos
in Kistchen à 25 St. Mk. 1.40
elegante Taschenformat-Verpackung.
Reine Havana-Ausschuss-Cigarren à 8 Pfg. per Stück.

Auf Wunsch werden sämtliche Waren franco ins Haus geliefert.

Frische

Malzträber

sind ständig zu haben in der
Krennbachbrauerei
Wildbad.

I^a Schweizer-Käse I^a Badstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfiehlt C. W. Bott.

Buztuch

in bekannter Güte empfiehlt
J. F. Gutbub.

Tafelsenf

empfiehlt billigst Fr. Treiber.

R u n d s h a u.

— Durch Beschluß der K. Regierung für den Schwarzwaldkreis vom 15. Juni 1894 ist

- 1) die von der Amtsversammlung in Neuenbürg am 5. Juni d. J. vorgenommene Wahl des approbierten Arztes Dr. Härlin in Calmbach zum Oberamts- wundarzt für den Bezirk Neuenbürg,
- 2) die Anstellung des praktischen Arztes Dr. Hermann in Neuenbürg als Distriktsarzt für die Gemeinden Neuenbürg, Arnbach, Engelsbrand, Langenbrand, Oberniebelsbach, Calmbach und Unterniebelsbach,
- 3) die Anstellung des in Herrenals wohnhaften praktischen Arztes Dr. Breidenbach als Distriktsarzt für die Gemeinden Bernbach, Döbel, Neusatz und Notensol

bestätigt worden.

Heilbronn, 18. Juni. Gestern fand in Weilstein unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Hegelmaier von Heilbronn eine stark besuchte Versammlung wegen der Weiterführung der Eisenbahnlinie von Weilstein nach Heilbronn statt. Aus sämtlichen Orten des Vorkwartals waren Vertreter anwesend. Es wurde beschlossen, mit aller wieder in die Agitation einzutreten und ein engeres Komitee zur Weiterführung der Angelegenheit aufzustellen. Letzteres besteht unter dem Vorsitz des Herrn Hegelmaier aus den Ortsvorstehern der zwischen Weilstein und Heilbronn liegenden, an der erwähnten Eisenbahnlinie interessierten Gemeinden.

Ulm, 16. Juni. Gestern abend wurde der verhaftete Schwärter Bernheim aus der Untersuchungshaft entlassen. Die Verdachtsgründe erwiesen sich nicht als ausreichend, eine förmliche Anklage gegen ihn zu erheben. Ausschlaggebend für seine Freilassung war schließlich noch das Gutachten der Tübinger naturwissenschaftlichen Fakultät über die zur Untersuchung eingefandene Instrumente und Kleider. Dasselbe, von Professor Hüfner verfaßt, ist gestern nachmittag eingetroffen und geht dahin, die an der Pocknadel und dem Messer befindlichen Flecken haben zwar große Ähnlichkeit mit Blutflecken; es sei aber nicht möglich gewesen, die für Blut charakteristischen Kristalle in dem spektralanalytischen Apparaten die Blutlinien zu erhalten. Es können auch Rosinflecken sein. Bezüglich der Flecken an den Stiefeln, Hosen, Hemd- und Taschentüchern hat Professor Hüfner Blut im Allgemeinen festgestellt, ob das Blut aber von Menschen, Vögeln (Gänse, Enten etc.) Flecken herrühre, hat er nicht bestimmt; überhaupt die Frage der Möglichkeit der Unterscheidung von Tier- und Menschenblut verneint. Nachdem so für den Untersuchungsrichter diese Hauptbeweismittel weggefallen sind, wurde der Angeklagte aus der Untersuchung entlassen.

Karlsruhe, 11. Juni. Auf der hiesigen Messe produziert sich gegenwärtig ein Aphet. „Tausend Mark demjenigen, der mich wirft!“ ruft der Held von Beruf täglich in allen Tonarten hinaus auf den Markt und „keiner wagt's“ ist sein stilles Denken. Doch da nach mit Riesenschritten eines Abends eine Hüne von Gestalt, prüfend betrachtete er sein Ebenbild, überlegt's, wagt's und gewinn't! Hinter den Kulissen wollte er dann seine reichlich verdienten 1000 M. erheben, allein der Besiegte hat nichts und hat dem Sieger

1 Prozent des ausbedungenen Preises — 10 M. Der Sieger aber ging auf diesen Handel nicht ein, sondern zeigte den zahlungs- und muskelschwachen Herkules beim Bezirksamt wegen Betrugs an.

— Im Abort des Hauptbahnhofes zu Freiburg i. Br. hat am Donnerstag ein kaum erst entlassener Zuchthäusler einen Reisenden niedergeschlagen und wollte ihn berauben. Er wurde jedoch bei der Ausführung seines Vorhabens festgenommen.

Mainz, 18. Juni. Zu dem gestrigen 9. deutschen Bundesschießen sind zahlreiche Schützen aus Deutschland und Oesterreich hier eingetroffen. Der historische Festzug verlief glänzend. Dierich-Berlin übergab das Bundesbanner welches Oberbürgermeister Gafner übernahm.

Berlin, 16. Juni. Bei der gestrigen Vorstellung der nach Südwestafrika abgehenden Schutztruppe sagte der Kaiser in seiner Ansprache an die Mannschaften: „Wenn Ihr mit den Schwarzen drüben zusammentrefft, vergeßt nicht, daß sie Menschen sind wie wir und auch Ehrgefühl besitzen. Lasset Euch keine Ausschreitungen zu Schulden kommen.“

— Ein Raubmord wird aus Florenz gemeldet: Vier unbekannte Verbrecher schlichen sich in die Wohnung des auf dem Lande weilenden reichen Mosaitbändlers Bossi ein, erwürgten einen alten Bedienten, überfielen hierauf das 17jährige Stubenmädchen Rosa Galotti, welches sie durch eine übergeworfene Schlinge töteten, und raubten die Kasse aus, aus welcher sie Geld und Kostbarkeiten im Werte von 80,000 Lire davontrugen.

Troppan, 18. Juni. Nach den gestrigen Erhebungen ist die Anzahl der Toten in Karwin auf 232 festgestellt worden. Bei den Rettungsakten gab es 35 Verunglückte, davon sind 25 tot. 128 Opfer waren verheiratet. Das Leichenbegängnis fand gestern nachmittag statt. Die Hinterbliebenen erhalten aus dem Bruderladen, außerdem vom Grafen Verisch ihre Verforgung.

Rom, 16. Juni. Francesco Crispi ist wieder einmal das Opfer eines verbrecherischen Anschlags geworden. Die Vorsehung, die so oft schon in wunderbarer Art sein Haupt fürsorglich schützte, hat auch heute glücklich gewaltet. Ein unbekannter junger Mann gab heute auf den Wagen des Ministerpräsidenten Crispi, als derselbe nach der Deputiertenkammer fuhr, Revolverkugeln ab. Crispi blieb völlig unverletzt und verhaftete selbst den Attentäter. Darauf setzte der Ministerpräsident die Fahrt zur Deputiertenkammer fort, wo ihm eine lebhafteste Ovation dargebracht wurde. An dem Orte des Attentats hat sich eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt. — Der Urheber des Attentats gegen den Ministerpräsidenten Crispi heißt Pietro Lega, ist aus Lugo in der Romagna, 25 Jahre alt und gibt an, Tischler zu sein. Er führt den Beinamen Marat und gehört anarchistischen Vereinigungen an. Nach seiner Aussage ist er heute morgen mit der Absicht, Crispi zu töten, nach Rom gekommen; er bedauere, daß es ihm nicht gelungen sei, seinen Zweck zu erreichen. Ferner erklärte er, Anarchist zu sein.

Rom, 17. Juni. Der Crispi-Attentäter Pietro Lega wurde durch die Mißhandlungen der Menge am ganzen Körper zerschunden. Sein Gesicht ist mit Beulen bedeckt. Der König und der Kronprinz statteten Crispi

gestern Abend Besuche ab. Fortgesetzt treffen, bei Crispi Glückwunschtelegramme ein.

Wien, 17. Juni. Sämtliche Blätter verurteilen das Crispi-Attentat aufs schärfste.

— Ein schlechter Scherz. Welche traurigen Folgen ein „schlechter Scherz“ haben kann, zeigte eine in diesen Tagen stattgehabte Verhandlung vor der Landgerichtsstrafkammer zu Braunschweig. Am 20. November v. J. zog ein 16jähriger Bursche in der Gesindestube des Gerbers Witte in Liebdinghausen der Dienstmagd Heinemann, die sich eben setzen wollte, ohne deren Wissen den Stuhl fort, eine leider vielfach üblische Unsitte. Das Mädchen fiel zu Boden, ihre Beine waren sofort gelähmt, die Lähmung dehnte sich weiter aus und nach großen Leiden starb sie am 20. Dezember an den Folgen des Falles. Da der Bursche große Reue zeigte, ihm auch sonst ein gutes Zeugnis ausgestellt wurde, erhielt er nur eine Gefängnisstrafe von 5 Tagen. Er muß sich aber zeitlebens Vorwürfe darüber machen, den Tod des Mädchens veranlaßt zu haben, und zwar durch eine der rohsten Dummheiten, die es giebt.

— Einen äußerst frechen Banraub verübten zu Longview in Texas (Nordamerika) vier Banditen. Als am Nachmittag die dortige Erste Nationalbank geschlossen werden sollte, traten plötzlich zwei bewaffnete Kerle vor den Kassierer und befahlen ihm mit vorgehaltenen Revolvern, sofort die Hände in die Höhe zu heben. Zugleich warf einer der Kerle den Kassierer zu Boden und raubte dann aus dem Geldschrank 2500 Dollar in bar und Wertpapieren. Während dessen hatten zwei andere vor der Thür wachhaltende Räuber die Aufmerksamkeit des städtischen Polizeiobersten Muckleroy erregt, der sofort Alarmzeichen gab, dafür aber auch durch einen Schuß in den Unterleib niedergestreckt wurde. Von allen Seiten strömten jetzt Neugierige herbei. Einer derselben feuerte auf die Banditen, erhielt aber im selben Augenblick gleichfalls eine tödliche Kugel. Darauf eilten die Räuber zu ihren Pferden und ergriffen die Flucht. Mehrere Polizisten und eine Anzahl Bürger verfolgten die Banditen und es entspann sich ein regelrechtes Gefecht, währenddessen über 400 Schüsse abgegeben wurden. Einer der Räuber blieb tot auf dem Platze, die andern hingegen entkamen in der zunehmenden Dunkelheit.

V e r s h i e d e n e s.

— Eine Braut in Hosen. In Neu-Seeland, dem Lande der Frauen-Emancipation par excellence, sind zwar schon manche wunderbare Dinge zu beobachten gewesen, aber eine Hochzeit, bei der Braut, Brautmutter und Brautjungfern in — shocking! — Beinkleidern erscheinen, das hat bisher noch gefehlt! Nunmehr ist auch diesem Mangel abgeholfen und Christchurch, in dessen Mauern das große Ereignis sich vollzogen hat, kann sich selbst beglückwünschen. Die Toiletten sollen Furore gemacht haben. Zum ersten die Braut: Beinkleider, nott too full, langschößige Weste und etwas längerer Rock mit aufgeschlagenen Schößen, Rock wie die Unausprechlichen aus blauer Seide, die rahmfarbene Weste mit Goldstickereibesatz. Dazu Kranz und Schleier. Ein zweites Kostüm bestand aus zitronfarbenem Atlas mit Spitzenbesatz und soll einem „russischen Schlittschuhkostüm“ zum verwechseln ähnlich gesehen

haben. Endlich ein drittes, nicht geringe Bewunderung erregendes: goldbrauner Kaschmir, ebenfalls mit Spitzenbesatz und einer Einfassung aus Goldschnur um die Hochschöße. Nach der Trauung, die in einem Privatbause vollzogen wurde, thaten die glücklichen Ehegatten — ein als Bibliothekar bei dem Kolleg in Christophurch angestellter Herr Wilkinson und eine Lehrerin Fräulein Weller, die, wie alle Teilnehmer an der Feier, Mitglieder des Vereins für Kleiderreform sind — noch ein Ubriges und begaben sich auf 8 Tage zu einer Kamperungstour im Freien.

— Ein Liebesbrief. Ein lustiger Stammtisch zu Peine stellt der L. N. folgenden herzbewegenden Brief zur Verfügung, den vor einigen Tagen ein polnischer Soldat an das Dienstmädchen eines der Stammtischgäste gerichtet hat: Geliebter Anna! Du bist gewunder, daß ich so lange nicht geschrieben bin, kommst dir so schwer vor, hat sich zu hause Vater krankes Bauch, weil sich zu viel hat gesäuft von des Buttermilch. Wen sich verdienen nichts und schicken nichts Bin ich geraten Anna bester in großes Verlegenheit weil sich mir hat ein Dieb gestohlen des Hofe Komis habe gesagt des Feldwebel muß

sich bezahlen das Hos oder du kommst zu hoch was machen soll ich verruchter Fluch. Willst Du schicken mir drei W ist sich alles gut Wenn sich schicks und ich auf urlaub komme wir beide auch tanzen gehen wen ich nicht bekomme das Hos ich mich gram schir ganz tot vor lauter Liebe und pflege meine Brust vor Grom da meine Hofe Komis verstoßen sind. Ich mir schon gekauft hab das Hofe Gstra passen wie Leutnants ihre muß sich hauen viel Holz für das Feldwebels Frau Ich schon vil schreiben kann Deutsch bei Militär gelernt nun leb sich wohl und gib sich Kuß dein gelibtes Friz.

.. (Welcher Verein der beste sei), wurde als schwere Preisfrage in einer Gesellschaft aufgestellt. Turn-, Gesangs-, Regel-, Stat-, Stahlrad-Gesellige oder Politische Vereine, es giebt ihrer in Deutschland ja tausenderlei. Die Wahl war schwer, endlich aber sagte eine Dame: „Die Familie ist mir doch der liebste Verein. Mein Mann ist der Präsident, ich bin der Kassierer und Vergnügungsrat, für die übrigen Mitglieder sorgt der liebe Gott!“ Ein allgemeines Bravo wurde der glücklichen Lösung zuteil.

.. (Zimmer nobel.) Gouvernante: Er-

schrecken Sie nicht, gnädiger Herr, der Emil hat soeben ein 20-Markstück verschluckt! — Kommerzienrat: Wie heißt erschrecken?! — Geben Sie meinem Sohn noch e' 20-Markstück!

.. (Eine Idee.) Erfinder: Ich habe eine Idee, die Millionen wert ist. — Kapitalist: Was wollen Sie dafür haben? — Erfinder: Zehn Mark!

.. (Sie schwäzlet wohl.) Wie, schämst du dich nicht? Ein so kräftiger Mensch und betteln! — Ach Gott, Sie schwäzlet wohl, lieber Herr! Aber Sie wissen eba net, wie faul i' ben!

.. (Schlechte Zeiten.) „Wie geht das Geschäft, Herr Baumeister?“ — „Miserabel! Und noch dazu muß man jetzt besseres Material verwenden, weil man die Häuser oft ein paar Jahre lange nicht anbringt!“

.. (Ermahnung) Frau (zu ihrem Gatten, der sich anschickt, ins Wirtshaus zu gehen): Du gehst also noch fort? — Dann hoffe ich wenigstens, daß du heute nicht wieder morgen heim kommst!

.. (Scherzfrage.) Wer hat den größten Genuß der Sonntagsruhe? Der Eisenbahnkondukteur! Er genießt sie in vollen Zügen.

Die Wallfahrt nach Czestochau.

Roman von Johanna Berger.

Nachdruck verboten.

36.

Später kamen einige Musikanten mit Fiedeln und Dudelsäcken herbei, die alsbald zum Tanz aufspielten. Und im Nu hatte sich ein wilder Mazurek entwickelt. Die Männer stampften nach dem Tacte der Musik mit den Füßen den Boden, sprangen mit ihren Tänzerinnen jubelnd in die Luft empor und schwenkten sie in wirbelnden Kreisen herum, bis ihnen fast der Atem verging. Denn dieser Nationaltanz der Polen nimmt, je länger er dauert, ein immer leidenschaftlicheres und stürmischeres Tempo an und endet mit den heftigsten Sprüngen. Und dem Mazurek folgte der Krakowial, wobei sich Groß und Klein an den Händen faßte und sich unter lautem Jauchzen und Schreien wie toll umeinander drehte.

Es war ein gewaltiger Lärm hier draußen, dabei wurde nach Kräften geessen und gezacht. Mit begeistertem Hochrufen trank man unzählige Male die Gesundheit des jungen Paares — ungläublich viel Schnaps wurde dabei verteilt. Die denkbar größte Freude gab sich aber in dem begeistertsten Absingen alter Nationallieder kund, die ein junger Bursche mit der Gitarre begleitete.

Aber auch in den festlich geschmückten Sälen des Schloßkens, aus welchem dem Eintretenden ein wahrer Lichtstrom entgegenstrahlte, spielte sich ein Stück echt polnisches Leben ab. Alle Räume waren glänzend renoviert und zeugten von Schönheitsinn und künstlerischem Verständnis. Heute verwandelte sie außerdem eine Fülle der herrlichsten Blumen, welche die Lust mit würzigem Wohlgeruch erfüllte, in einen köstlichen Garten.

In der Mitte des großen Speisesaales stand die mit fast königlicher Pracht geschmückte Hochzeitstafel. Das mit feiner Auswahl zusammengestellte Mahl wurde auf schweren silbernen Schüsseln und Tellern

serviert, deren altertümliche Pracht und Schönheit das Auge blendete. Die Gäste, welche sorgsam aus den vornehmsten Adelsfamilien des Landes gewählt waren, begrüßten sich mit angemeiner Liebendwürdigkeit. Sie küßten sich die Wangen, die Schultern und Hände, sie machten sich Complimente und überboten sich in höflichen Redensarten und lebhaften Freundschaftsversicherungen. Zur Feier des Tages wurde natürlich sehr stark gezecht und der feurige Ungar- und Burgunderwein erhitzte die Köpfe. Man lachte und schwatzte, sang und jubelte — weinte, zankte, erzürnte sich, um sich in der folgenden Minute wieder zu versöhnen, zu herzen und zu küssen, — kurz, man gab sich mit vollster Seele dem Genuße des Augenblicks hin.

Die Glorie des Festes war aber der Tanz, da zeigte sich Alles von der glänzensten Seite. Während die jungen Edelleute dabei das volle Feuer, die stürmische Glut des polnischen Nationalcharakters entwickelten, entfaltet die Damen die gödliche Schönheit ihrer Gestalten, den verführerischen Zauber und die natürliche, liebreizende Koketterie ihres Wesens, Eigenschaften, die den Polinnen den eigentümlichen, fast sinnberückenden Reiz verleihen.

Beim letzten Mazurek wurde der bis an den Rand mit perlendem Champagner gefüllte Altoschub der Braut herumgereicht. Die Herren tranken begeistert daraus, während die jungen Mädchen ein Hochzeitslied dazu sangen.

Es war ein überaus glanzvolles, fröhliches Familienfest, welches am St. Michaelstage in dem alten Herrenhause von Hyzotto gefeiert wurde, aber nicht unter dessen Dache allein, sondern auch draußen unter den im Herbstgewande trauernden Bäumen, unter dem sternendefäeten Nachthimmel.

Nur einem wollte die echte und rechte Hochzeitsstimmung nicht kommen trotz allen Glanzes, aller lauten Lust ringsum. Es war Roman v. Bielinska, der junge Ehegatte. Er saß ernst und still an der Seite seines lieblichen, ihm eben erst angetrauten Weibes und aus dem Licht und Duft, der Freude flogen seine Gedanken in eine hoff-

nungsarme Zukunft hinaus. Er sah bleich und leidend aus und eine tiefe Melancholie war über sein ganzes Wesen verbreitet, welche selbst heute an seinem Ehrentage nicht gewichen war.

Nach der furchtbaren Nacht, in der die Geliebte ihn verlassen hatte, da war er erst nach Stunden aus der schweren Ohnmacht erwacht, die ihn hilflos zu Boden warf, Landleute fanden ihn auf, ganz verstimmt mit gelähmten Gliedern mit feuchten Morzenthau und brachten ihn mühsam nach Hyzotta zurück. Dann hatte er viele Tage und Wochen im hitzigen Fieber gelegen, in dumpfer Geistesnacht, und der Arzt und die trostlose, fast verzweifelte Mutter fürchteten lange für sein Leben. Aber von dieser Krankheit erstand Roman als ein anderer Mensch. Die heiße, schrankenlos begehrende Leidenschaft hatte der Vernunft und einem ernsten, festen Willen Platz gemacht. Sie hatte ihn wohl auf Stunden vergessen lassen, daß vor der Thüre seines Hauses bereits der Untergang, das Elend und die Not des Lebens lauerten — daß er seine ganze Kraft daran setzen mußte, das verschuldete und herabgewirtschaftete Familiengut wieder zu heben und, wie die Mutter wünschte, durch eine „reiche Heirat“ vor gänzlichem Verfall zu retten — aber er hatte sich noch zu rechter Zeit wiedergefunden.

Und nun nahm er sich vor, seine Sohnespflichten und auch die seiner Standeshere zu erfüllen mit Aufopferung seiner selbst, sie sollten ihm über Alles gehen, über alles Lieben und Leiden. Er wollte tragen, was das Schicksal über ihn verhängt, bis er sich daran gewöhnt, oder bis er darüber zusammenbrach. Und wenn er unter diesen Gedanken auch manchmal verzweifeln wollte, so tauchte dann Jadwiga's reines Bild, umwoben vom Glorienschein der Entsagung, Beherrschung und des Opfermutes, vor ihm auf und wurde ihm zum leuchtenden Leitstern.

Allmählig milberte sich auch der wilde, leidenschaftliche Schmerz um die verlorene Geliebte und wandelte sich in Trauer um. (Fortsetzung folgt.)